

Marianne Engel

Autor(en): **Engel, Marianne / Kielmayer, Oliver**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collection cahiers d'artistes**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft -: **Marianne Engel**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

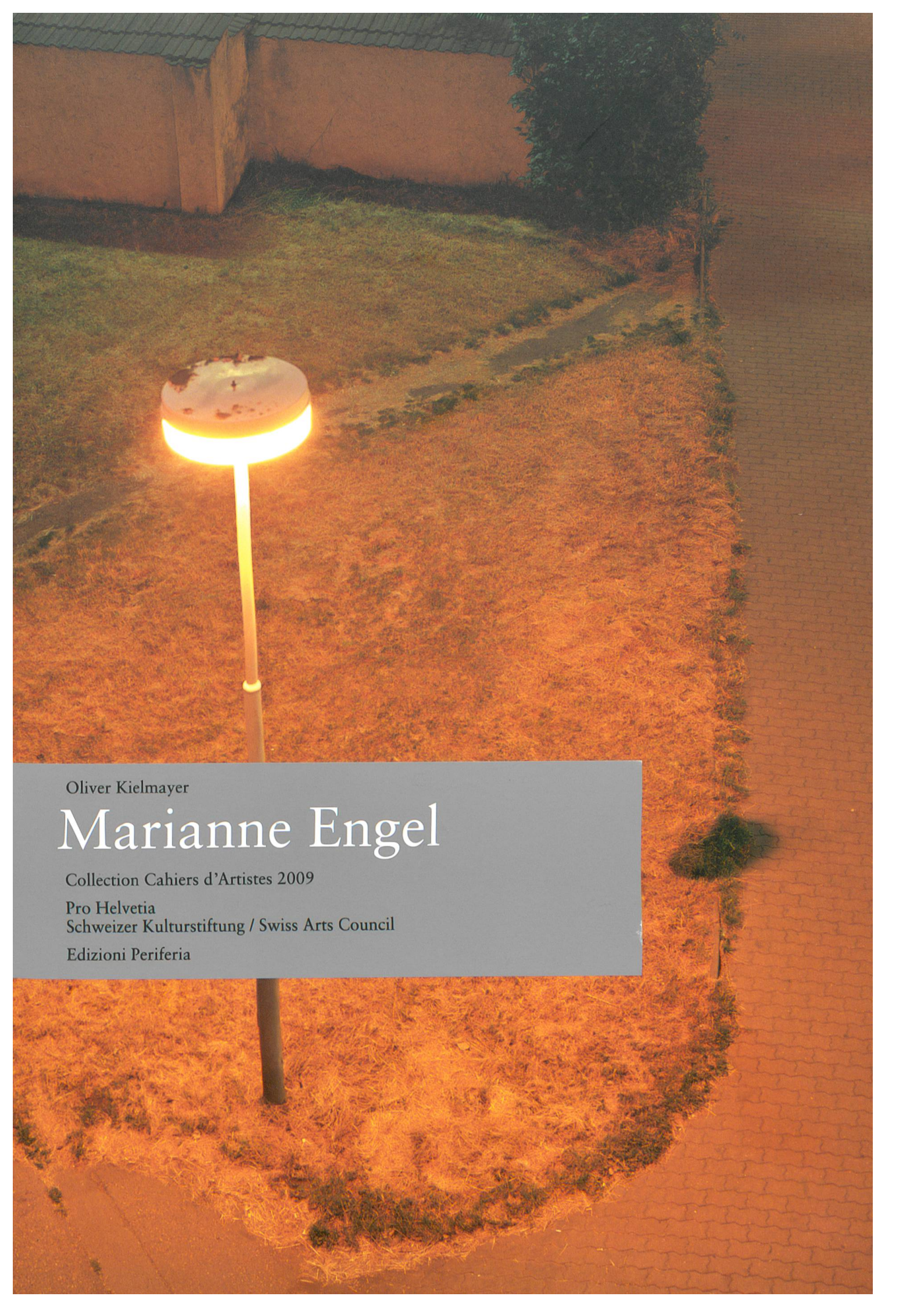
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oliver Kielmayer

Marianne Engel

Collection Cahiers d'Artistes 2009

Pro Helvetia
Schweizer Kulturstiftung / Swiss Arts Council

Edizioni Periferia

Collection Cahiers d'Artistes

Mit der «Collection Cahiers d'Artistes» unterstützt Pro Helvetia vielversprechende Schweizer Künstlerinnen und Künstler aus dem Bereich der Visuellen Künste, die noch nicht im Besitz einer eigenen Publikation sind. Das Promotionsinstrument besteht seit 1997. Auf Empfehlung einer unabhängigen Jury wählt der Stiftungsrat der Pro Helvetia sieben bis acht Künstlerinnen und Künstler aus, die sich auf die öffentliche Ausschreibung hin beworben haben. Seit 2006 erscheinen die «Cahiers d'Artistes» im Verlag Edizioni Periferia, Luzern / Poschiavo.

Die Künstlerinnen und Künstler sind massgeblich an der Konzeption der Publikation beteiligt. Die Begleittexte stammen von Persönlichkeiten, die die Kunstschaffenden in der Regel selber vorschlagen. Jedes «Cahier» ist zweisprachig: In der Muttersprache des Künstlers und in einer frei wählbaren Zweitsprache.

Auflage 1200: 300 für die Künstlerin oder den Künstler, 500 für ausgewählte Kunstinstitutionen und Kunstschaffende im In- und Ausland, 400 für den Buchhandel.

Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia unterstützt Kunst und Kultur in der Schweiz und fördert den kulturellen Austausch im Inland wie mit dem Ausland. Pro Helvetia fördert im Fachbereich Visuelle Künste Qualität und Ausstrahlung des professionellen schweizerischen Kunstschaffens. Sie unterstützt Vorhaben, die der Vernetzung und Promotion von Schweizer Künstlern und Künstlerinnen im In- und Ausland, dem Austausch zwischen den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz, dem interkulturellen Dialog und dem aktuellen Diskurs über das zeitgenössische Kunstschaffen dienen.

Collection Cahiers d'Artistes

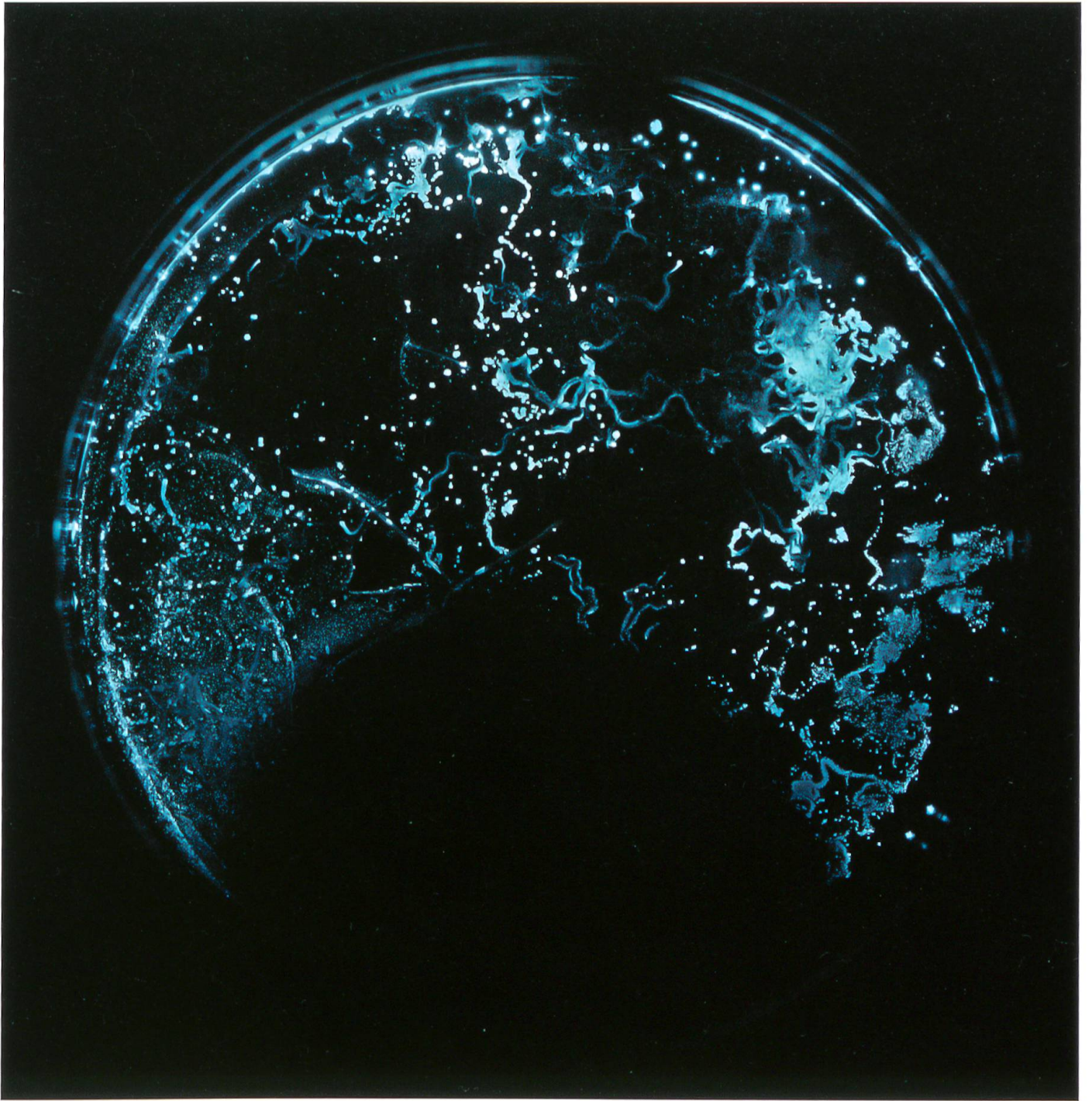
With its "Collection Cahiers d'Artistes" (artists' monographs) series, Pro Helvetia supports promising Swiss artists from the field of visual arts who have not yet been documented in a publication. This promotional instrument has been in existence since 1997. Based on the recommendation of an independent jury, the Pro Helvetia Board of Trustees selects seven to eight artists who, following a public invitation, have submitted applications for this series. Since 2006, the "Cahiers d'Artistes" have been published by Edizioni Periferia, Lucerne / Poschiavo.

The artists play a decisive role in the design of the publication, including the selection of a writer, if they wish, for the accompanying essay. Each "Cahier" is bilingual: in the artist's mother tongue and in a freely chosen second language.

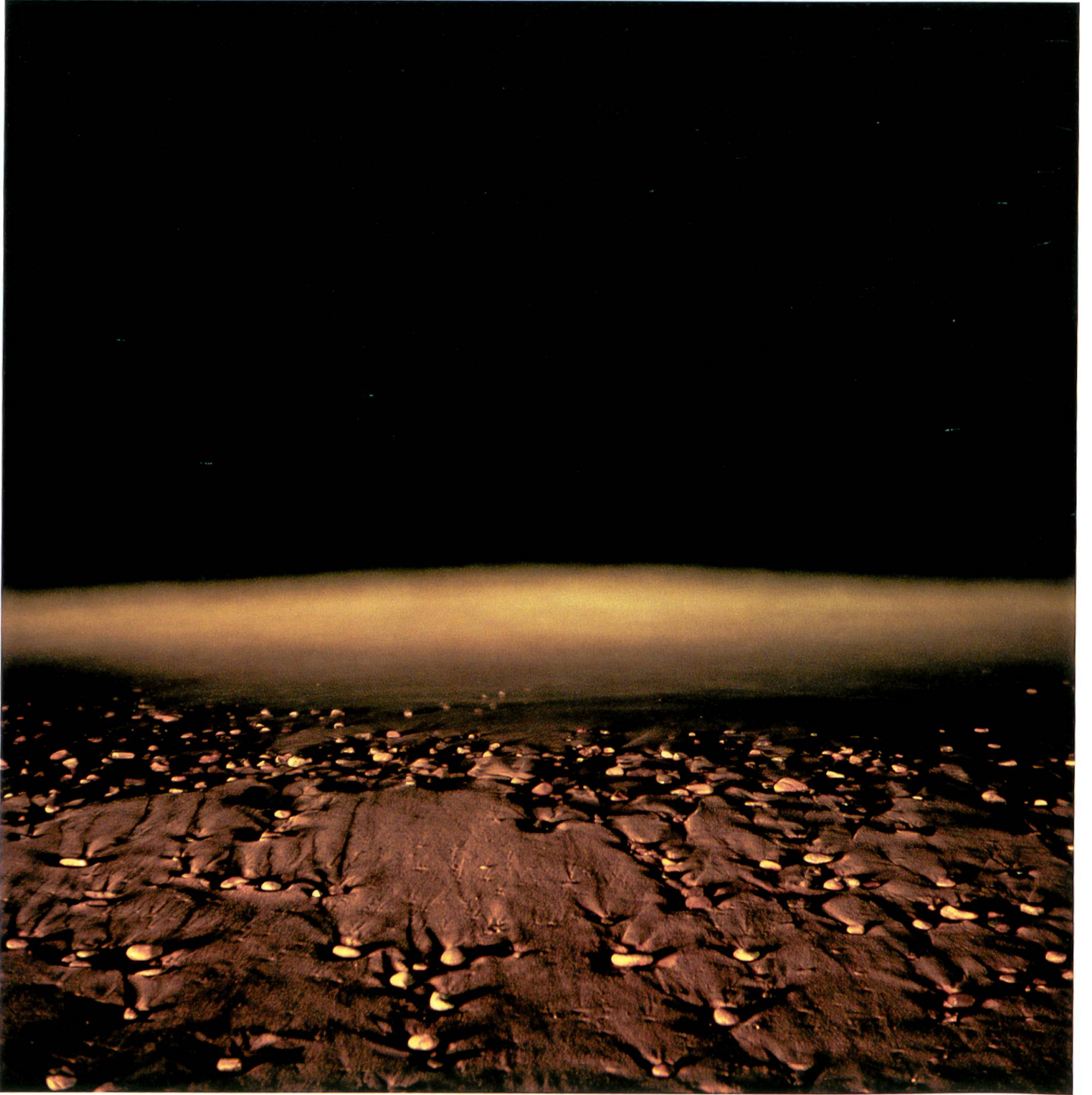
An edition of 1200: 300 for the artist, 500 for selected art institutions and individuals at home and abroad, 400 for bookshops.

Swiss Arts Council Pro Helvetia

The Swiss Arts Council Pro Helvetia supports art and culture in Switzerland and promotes cultural exchange both at home and abroad. Pro Helvetia promotes the quality and identity of Swiss professional visual arts. It supports projects which cultivate the networking and promotional activities of Swiss artists at home and abroad, interaction between the various linguistic regions of Switzerland, intercultural dialogue and the current debate concerning contemporary Swiss art.















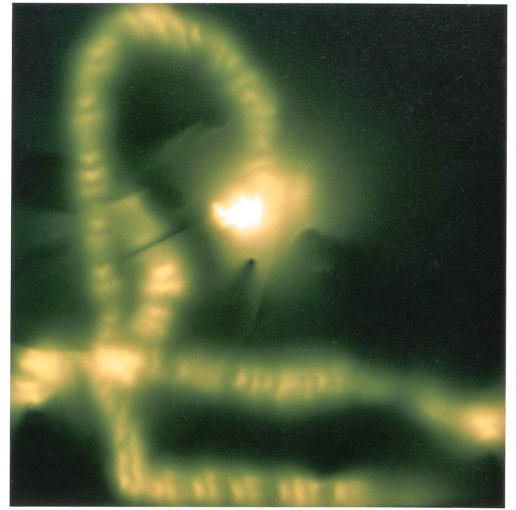
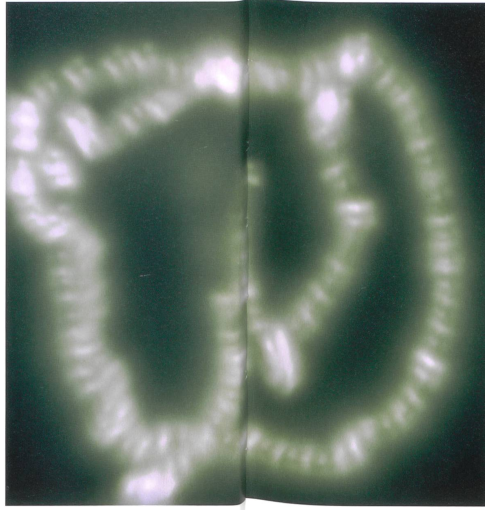






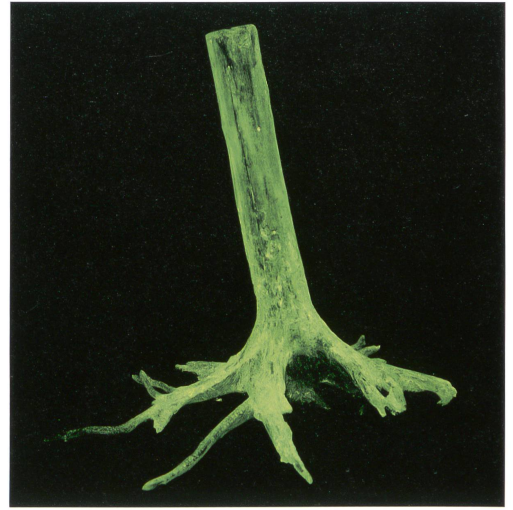
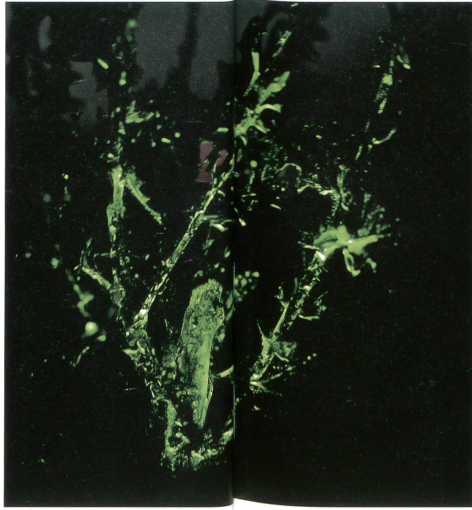
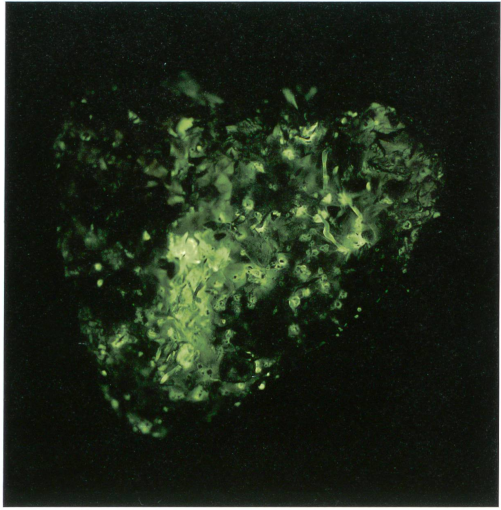














































Marianne Engel bricht immer wieder zu ausgedehnten Spaziergängen auf, während denen sie Situationen nachspürt, in denen das Bewusstsein zwischen Unklarheit und Evidenz oszilliert. Seien es Überbleibsel menschlicher Zivilisation, seien es Blumen, Gebüsche, Waldlichtungen oder Flussläufe, die gefundenen Motive scheinen sich dabei stets wie von selbst zu komponieren. Der suggerierten Selbstorganisation haftet etwas Geheimnisvolles und Wunderbares an; und man fragt sich, ob derart auf die Anwesenheit einer unbekanntem schöpferischen Kraft verwiesen wird, die in der chaotischen, unbändigen Natur plötzlich Wiedererkennbares generiert und an die Möglichkeit einer höheren Ordnung erinnert.

Das Erscheinen des einen im anderen hat den Charakter einer Vision, einer Offenbarung. Die geisterhafte Präsenz von Menschen, die Marianne Engel in früheren Jahren durch die Verwendung von Mehrfachbelichtung erzeugte, wurde in den letzten Jahren zwar aus den Bildern eliminiert, doch tat dies der geheimnisvollen Atmosphäre keinen Abbruch. Die Anwesenheit von Geistern und Geisterhaftem wirft unweigerlich die Frage auf, ob es hier um Alchemie und Okkultismus geht, um Mystik und Esoterik. Betrifft es die Grenzaufhebung zwischen Leben und Tod, so mag man richtig liegen, doch wäre es falsch, die Fotografien als visuelle Chiffren für das Übersinnliche zu verstehen: Gerade umgekehrt geht es um die Dinge selber, die sich in ihrer reinen Präsenz offenbaren. Die Künstlerin selber bedient sich an dieser Stelle gerne – und zu Recht – des Begriffs der Kontingenz; in der Philosophie steht er für die Behauptung der Zufälligkeit, nämlich dass alles, so wie es ist, auch anders respektive gar nicht sein könnte. Im Existenzialismus wird dies als Erfahrung der Bedeutungslosigkeit der Welt und damit auch des menschlichen Daseins beschrieben, die entweder zum Selbstmord, oder aber – so das Angebot des Existenzialismus – zur individuellen Sinngebung führen muss.

Im Zusammenhang mit Marianne Engels Arbeit ist die Kontingenz in zweierlei Hinsicht spannend: Erstens als eine besondere Art menschlicher Erfahrung, zweitens als Grenzaufhebung zwischen Leben und Tod, die sich aus der plötzlichen Bedeutungslosigkeit des Todes ergibt. Die Erfahrung von Kontingenz, im Sinne der Abwesenheit aller guten Gründe in der Welt, ist zunächst eine Erfahrung des Abgrunds, gleichzeitig jedoch auch deren Überwindung: «Ich war also gerade in den öffentlichen Anlagen. Genau unter meiner Bank grub sich die Wurzel des Kastanienbaums in die Erde. Ich wusste nicht mehr, dass es eine Wurzel war. Die Wörter waren versunken, und mit ihnen die Bedeutung der Dinge, ihr Verwendungszweck, die schwachen Zeichen, die ihnen die Menschen eingeritzt haben. Da sass ich nun, etwas vornübergebeugt, den Kopf nach unten, allein dieser schwarzen und knotigen Masse gegenüber, die ungeschlacht war und die mir Angst einjagte. Und dann habe ich diese Erleuchtung gehabt.»¹

Das Zitat von Sartre erinnert unweigerlich an Beschreibungen des Erhabenen, denn auch dort spielt die Erfahrung von Ehrfurcht, Schrecken und Ohnmacht eine wichtige Rolle. Allerdings wird das Erhabene als lustvoll erlebt, weil der Mensch der übermächtigen Natur als erkenntnisfähiges Wesen

gegenübertreten kann; seine Unterlegenheit als Sinnenwesen schlägt um in das Bewusstsein seiner Überlegenheit als moralisches Wesen. Interpretiert man den Verlust der Wörter im Zitat von Sartre nun als Verlust vernünftiger Erkenntnis, so wäre die Kontingenzerfahrung vergleichbar mit einem erhabenen Moment ohne den Trost der menschlichen Überlegenheit qua Vernunft: «Das Wesentliche ist das Zufällige. (...) Kein notwendiges Sein aber kann die Existenz erklären: die Zufälligkeit ist nicht ein falsches Scheinen, eine äussere Erscheinungsform, die man verscheuchen kann – sie ist das Absolute und mithin vollkommen Zwecklose. Alles ist zwecklos – der Park, die Stadt, ich selbst. Wenn man sich darüber klar wird, dreht es einem das Herz im Leibe um (...).»²

Die Erfahrung der Kontingenz ist als Dauerzustand für den Menschen kaum auszuhalten; doch schmälert dies nicht deren Bedeutung als Moment, in dem jeglicher Sinn hinter der schieren Präsenz der Dinge verschwindet. Wenn alles ohne jeden Sinn einfach da ist, dann gilt dies auch für den Menschen; der Trost läge dann einerseits in der Verbundenheit mit allen anderen (sinnlos präsenten) Dingen in der Welt, andererseits in der Einzigartigkeit des Menschen, der zu dieser Art von Erfahrung überhaupt fähig ist.

Für die Bilder von Marianne Engel sind solche Zusammenhänge von grosser Bedeutung. Einerseits findet die Künstlerin ihre Motive, indem sie entsprechenden Situationen und Momenten nachspürt, andererseits werden diese Momente in den Fotografien auf Dauer gestellt und dem Betrachter erfahrbar gemacht. Innerhalb der Kontingenzerfahrung ist es vor allem die Grenzaufhebung zwischen Leben und Tod, die eine besonders wichtige Rolle spielt. Die Bilder erschöpfen sich keineswegs im Schrecken solcher Erfahrung, sondern verstehen diesen Moment als Ausgangspunkt für eine Sicht auf die Welt, in der sämtliche Objekte eine bescheidene, jedoch unerschütterliche Daseinsberechtigung erhalten. Die Selbstverständlichkeit des Daseins von Tieren, Pflanzen, Menschen und Objekten schlägt in den Bildern in einen Zustand um, in dem alles nebeneinander und vollkommen gleichberechtigt koexistiert. Dass alle Dinge am Ende gleichsam wie beseelt erscheinen, ist eine unmittelbare Folge aus dieser fundamentalen Verbundenheit, und nicht etwa aus der Behauptung einer geheimnisvollen Metaphysik.

Marianne Engel umgibt sich in ihrem Atelier gerne mit einem Sammelsurium von ausgestopften Tieren, getrockneten Blumen und in Einmachgläsern konservierten Objekten, das sie hin und wieder für eine ihrer raren Installationen verwendet. Dies mag auf den ersten Blick morbide wirken, doch der Schein, dass es um *vanitas* und *memento mori* geht, trügt: Die gestorbenen Tiere und verblühten Pflanzen behalten über ihren Tod hinaus eine würdevolle dingliche Existenz, wodurch der Schrecken des Todes ebenso abwesend ist wie die Aufforderung, sich seiner bewusst zu werden. Im Gegenteil, die Schönheit und Selbstverständlichkeit der Objekte bleibt auch nach ihrem Tod eine Erfahrung der Lebenden; sie erinnern weniger an ihren eigenen Tod, sondern vielmehr an die Lebendigkeit jener, die sie noch immer wahrnehmen können.

1 Jean-Paul Sartre,
Der Ekel, Rowohlt,
Stuttgart 1949, S. 170

2 Jean-Paul Sartre,
Der Ekel, Rowohlt,
Stuttgart 1949, S. 175f.

On prolonged walks, Marianne Engel discovers situations that oscillate between being vague and obvious. Whatever she comes across—the remains of civilization, flowers, bushes, forest clearings or rivers—her motifs always look as if they had been spontaneously generated. There is something mysterious and miraculous about their implied self-organization that makes you wonder whether they are meant to conjure the presence of an unknown creative force within the chaos of unbridled nature. Their impact is such that they suddenly produce a feeling of familiarity while also reminding us that there just might be a higher order.

The appearance of one thing within another has the quality of a vision, a revelation. Although Engel no longer lends her figures a spectral appearance through multiple exposures, as she did in her early work, the atmosphere of her images is as mysterious as ever. The presence of spirits and other ghostly features inevitably calls to mind alchemy and the occult, mysticism and the esoteric. Such implications may well apply when it comes to breaking down the barrier between life and death, but it would be wrong to read the artist's photographs as visual ciphers of the supernatural. On the contrary, what we see revealed in these pictures is the pure presence of things themselves. The artist often—and rightfully—speaks about contingency in this context, meaning, philosophically speaking, that everything is happenstance, or rather that there is no compelling reason for things to be as they are, or even to be at all. Existentialism would talk about the meaningless of the world and, hence, of human existence, which leads either to suicide or to existentialism's proposition that meaning must necessarily be an individual agenda.

Contingency in Engel's art is exciting in two respects: first, it is a very special experience and secondly, it eliminates the boundary between life and death, inasmuch as death suddenly becomes meaningless. Contingency, interpreted as the absence of all good reasons in the world, is initially an experience of the abyss but, at the same time, of overcoming it: "So I was in the park just now. The roots of the chestnut tree were sunk in the ground just under my bench. I couldn't remember it was a root anymore. The words had vanished and with them the significance of things, their methods of use, and the feeble points of reference which men have traced on their surface. I was sitting, stooping forward, head bowed, alone in front of this black, knotty mass, entirely beastly, which frightened me. Then I had this vision."¹

Sartre's words inevitably invoke descriptions of the sublime, where sensations of awe, horror and helplessness also play an important role. The sublime, however, is a pleasurable experience, for humankind can face the overpowering superiority of nature as a cognitive species. Our inferiority as sensual beings is compensated by awareness of our superiority as moral beings. If we interpret Sartre's loss of words in the above quotation as the loss of reasonable knowledge, then the experience of contingency would be comparable to a sublime moment without the comfort of human superiority as embodied by reason: "The essential thing is contingency. ... But no

necessary being can explain existence: contingency is not a delusion, a probability which can be dissipated; it is the absolute, consequently, the perfect free gift. All is free, this park, this city and myself. When you realize that, it turns your heart upside down...”²

Contingency as a permanent condition is almost unbearable, but that does not undermine its significance as a moment in which all meaning bows to the sheer presence of things. The premise that there is no meaning to things, that everything simply is, applies to human beings as well; consolation would then be found, on one hand, in the connectedness with all other (meaninglessly present) things in the world and, on the other, in the singularity of the human being as being uniquely capable of this kind of experience.

Such associations are of great significance in Marianne Engel’s photography. The artist finds her subject matter by seeking out situations and moments of relevance, which, when captured, are invested with a permanence that makes them accessible to the viewer. Within the context of contingency, it is above all the elimination of the boundary between life and death that plays an especially important role. Rather than being limited to the horror of such an experience, these moments become a point of departure for a view of the world in which all objects are shown to have a modest but unmistakably justified existence. The self-evident presence of animals, plants, people and objects is manifest, in these pictures, in the incontrovertible equality with which all things coexist side by side. It is this fundamental connectedness that ultimately quickens the things of this world and not any claim to a mysterious metaphysics.

Marianne Engel’s studio is a serendipity of stuffed animals, dried flowers and objects preserved in jars, which occasionally make an appearance in one of her rare installations. This may seem morbid at first sight, but the suggestion of *vanitas* and *memento mori* themes is deceptive: the dead animals and withered plants enjoy a venerable physical existence beyond death, for they neither evoke its horror nor do they seek to draw our attention to it. On the contrary, even after death, the beautiful objects bear eloquent, self-evident witness to the experience of life. They do not remind us of their own death but rather of the sentient vitality of those who can still perceive them.

1 Jean-Paul Sartre,
Nausea, New Directions,
1969, pp. 126–27.

2 *Ibid.*, p. 131.

Marianne Engel (www.marengel.ch)

Geboren / Born 1972, lebt und arbeitet / lives and works in Mandach und / and Zürich.

1996–2001 Biochemie-Studium mit Diplom / Biochemistry studies with diploma, Universität Zürich. 1994/95 Kunstgeschichte / Art history, Universität Zürich

Einzelausstellungen / Solo Exhibitions

- 2008 Kunst Zürich 08, Rotwand, Zürich
- 2007 Forum Vebikus / Kammgarn, Schaffhausen
- 2005 Marianne Engel, Galerie Staubkohler, Zürich
Durch die Dämmerung in die Nacht, Galerie Dorfplatz, Mogelsberg
- 2003 Utoparch, Photogalerie 94, Ennetbaden

Gruppenausstellungen / Group Exhibitions

- 2009 Gluri Suter Huus, Wettingen
Robert Mondavi Art Prize, Rotwand, Zürich
- 2008 Auswahl 08, Aargauer Kunsthaus, Aarau
Marianne Engel, Isabelle Krieg, Andreas Marti, Cat Tuong Nguyen, Dienstgebäude, Zürich
FUTUREBLUEPERFECT, Cafe Gallery Projects, London
5te internationale dadafestwochen, Kolin
Aeschlimann-Corti-Stipendium, Centre PasquArt, Biel
TRANS K3 EXPRESS, PROJECT(OR) ART FAIR, Rotterdam
- 2007 Mixed Pickles 3, K3 Project Space, Zürich
Auswahl 07, Aargauer Kunsthaus, Aarau
Prophetic Fallacy, Coleman Project Space, London
Nature revisited, SUBSTITUT Raum für aktuelle Kunst aus der Schweiz, Berlin
Port de Suisse, Galerie Staubkohler, Villa Lautengarten, Basel
HOOT, Studio 1.1, London
- 2006 PROCES, Prag
Auswahl 06, Aargauer Kunsthaus, Aarau
La Luna. La Diva, Likeyou.projects, Zürich
GOING PUBLIC 006, Galerie im Gluri Suter Huus, Wettingen
VOLTashow02, Galerie Staubkohler, Basel
REALE FANTASIEN – Neue Fotografie aus der Schweiz, Fotomuseum Winterthur *
Speed, Galerie Staubkohler, Zürich
- 2005 Mixed Pickles, K3 Project Space, Zürich
Auswahl 05, Aargauer Kunsthaus, Aarau
ART COLOGNE, Galerie Staubkohler, Köln
THE REAL BIENNALE, Catacombs of Kinsky Palace, Prag
Phantasmen, Kunstraum, Baden
- 2004 Borsec-Project, Culture Palace, Tg-Mures
1. KulTour in Baden
//into temptation, over in doubt//, Les Complices*, Zürich
- 2003 SAMPLING, Galerie im Amtshimmel, Baden
DISLOCATION, K3 Project Space, Zürich
EXPERIMENTAL RÄUME, BAG-Gelände, Vogelsang
- 2002 Jahresausstellung, Aargauer Kunsthaus / Halle Schönenwerd
Going Public, Galerie im Amtshimmel, Baden

Stipendien und Preise / Grants and Awards

- 2008 Förderbeitrag Aargauer Kuratorium
Atelieraufenthalt London, Aargauer Kuratorium
Robert Mondavi Art Prize
- 2007 Förderbeitrag Aargauer Kuratorium
Braziers International Artists' Workshop
Migros Kulturprozent Förderbeitrag für / subsidy for «Nacht im Wald»,
Video mit / with Nicole und / and Nadine Schwarz
- 2006 Kunstpreis des Lion's Club Baden
- 2004 Residenz im Künstlerhaus Boswil
international photo-video art camp in Borsec, Harghita County, Romania

* mit Katalog / with catalogue

Location 56, 2008
Vibrio fischeri 061107, 2006
Arbol, 2008
Mar, 2008 / Lunar eclipse, 2008
GriechenHausTeil, 2007 / Harry, 2006
Lizard, 2007 / Annelise, 2007
Steg, 2007
Schleimpilz, 2006 / Wasserfall, 2006
Glühwürmchen, 2006
Glühbahn 2, 2006 / Glühbahn 3, 2006 / Glühbahn 4, 2006
GLA, 2005
Green Luminescent Alien, 2005
Panellus stipticus, 2007 / Langer Tage leuchtend Sommerkraut u3, 2006 / Strunk, 2007
Ort, 2004
Holz im Holz, 2005 / Jägersitz, 2004
Zauberwald, 2004
W, 2005 / Katze, 2005
Fliegenpilz 7, 2006
Nelkenwurz, 2006 / Ahnen Mühle, 2007
Shadow House, 2004 / Wesen, 2006
Nachtblumen, 2004 / Two Houses, 2004
VRoom, 2008
Kind, 2003 / Türfalle, 2003
Zwei Stämme, 2003
Rattengezücht 91, 2008

Fotografie zwischen Acrylglas, auf Aluminium aufgezogen oder gerahmt /
Photography between acrylic glass, mounted on aluminium or framed
Auflage in der Regel / edition in general:
3 + 1 AP, 100 x 100 cm; 3 + 1 AP, 50 x 50 cm und / and 2 special prints

Alle Werke mit freundlicher Genehmigung von / All works courtesy of
Rotwand, Zürich, www.rotwandgallery.com

Oliver Kielmayer, geboren 1970 in Baden, lebt und arbeitet in Zürich. Er leitete von 2000–02 das Kleine Helmhaus in Zürich, von 2001–04 war er verantwortlich für das Artist in Residence-Programm der Stiftung Künstlerhaus Boswil. Er ist Initiator des Netzwerkes WeAreTheArtists sowie Herausgeber der gleichnamigen Zeitung. 2005 war er Co-Kurator an der Biennale in Prag, seit 2006 ist er Leiter der Kunsthalle Winterthur.

Born 1970 in Baden, Oliver Kielmayer lives and works in Zürich. He directed the Kleine Helmhaus in Zürich from 2000–02. He was responsible for the artist-in-residence programme of the Stiftung Künstlerhaus Boswil. He initiated the network WeAreTheArtists and edits the eponymous newspaper. In 2005 he was co-curator of the Prague Biennial and has been the director of the Kunsthalle Winterthur since 2006.



Collection Cahiers d'Artistes 2009

Ein Promotionsinstrument der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia
im Bereich der Visuellen Künste
An instrument of the Swiss Arts Council Pro Helvetia for promoting
the Visual Arts

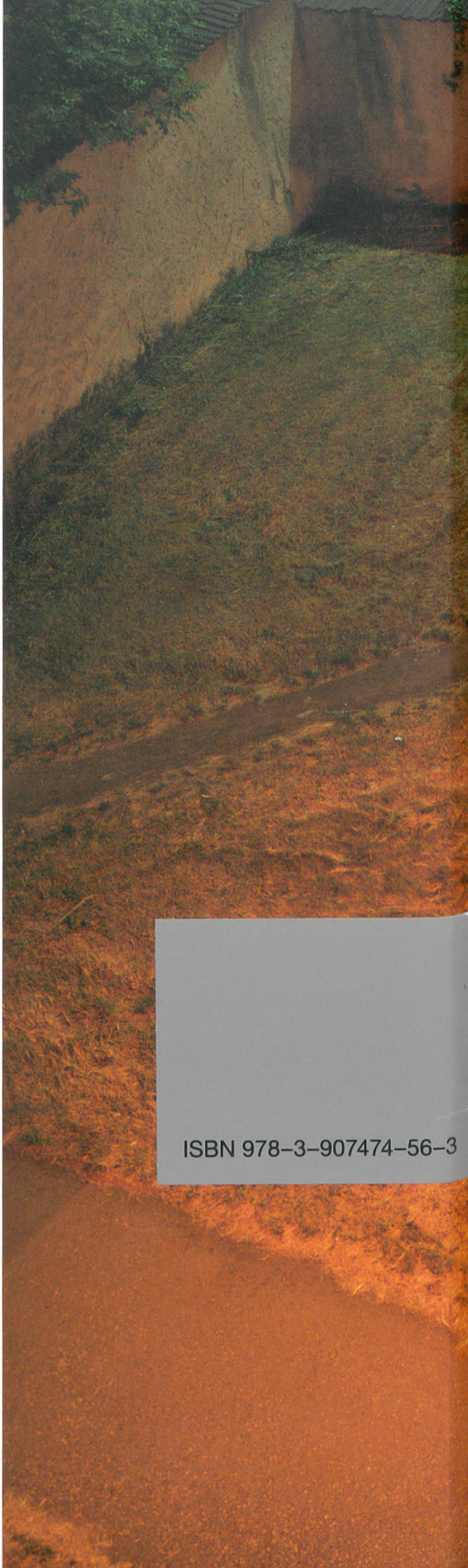
prohelvetia

In Zusammenarbeit mit / In association with
Edizioni Periferia, Luzern / Poschiavo

Konzept / Concept: Casper Mangold, Basel
Text / Essay: Oliver Kielmayer, Zürich
Redaktion / Editor: Flurina Paravicini-Tönz, Luzern
Gestaltung / Design: Marianne Engel, Zürich / Casper Mangold, Basel
Übersetzung / Translation: Catherine Schelbert, Hertenstein
Druck / Printing: Druckerei Schwabe AG, Muttenz

ISBN 978-3-907474-56-3
© 2009 Pro Helvetia, Künstlerin & Autor / artist & author

Edizioni Periferia, Luzern / Poschiavo
Museggstrasse 31, CH-6004 Luzern
mail@periferia.ch
www.periferia.ch



ISBN 978-3-907474-56-3